

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Inhalt der Toralesung

☆ *Die Geburt von Jaakow und Essaw (25:19-28)*

Riwka wird mit Zwillingen schwanger, und G"tt kündigt ihr an, dass der Ältere dem Jüngeren dienen wird. Der haarige Erstgeborene wird *Essaw* genannt, der zweite Sohn *Jaakow*. *Essaw* wird Jäger und ist der Liebling seines Vaters, während *Riwka Jaakow* bevorzugt, der lieber im Zelt bleibt.

☆ *Der Verkauf des Erstgeburtsrechts (25:29-33)*

Essaw kommt erschöpft vom Feld und möchte etwas von der Suppe, die *Jaakow* gekocht hat. *Jaakow* verlangt daraufhin, dass sein Bruder ihm das Erstgeburtsrecht verkaufen solle, und *Essaw* ist damit einverstanden.

☆ *Jitzchak in Gerar (26:1-34)*

Eine Hungersnot veranlasst *Jitzchak*, nach *Gerar* zu ziehen. G"tt verbietet ihm jedoch, nach Ägypten weiterzureisen. Wie *Awraham* gibt er seine Frau als seine Schwester aus. Nach einem Streit um Brunnen kehrt *Jitzchak* nach *Beer-Schewa* zurück, wo G"tt ihn segnet.

☆ *Jitzchaks Segen für seine Söhne (27:1-40)*

Als *Jitzchak* alt und blind ist, will er *Essaw* segnen und bittet ihn, auf die Jagd zu gehen und ihm ein Essen zu bereiten. *Riwka* kocht für *Jaakow* und bekleidet ihn mit Fellen. So ist er schneller und kann behaupten, er sei *Essaw*, um dessen Segen zu bekommen. Als sein Bruder zurückkehrt, wird der Schwindel aufgedeckt. Die Vorherrschaft, die *Jaakow* bekommen hat, kann der Vater nicht zurücknehmen, aber er segnet auch *Essaw*.

☆ *Jaakows Flucht vor Essaw (27:41-28:9)*

Da *Essaw* ihn töten will, möchte *Riwka Jaakow* zu ihrem Bruder *Lawan* in *Charan* schicken – mit der Begründung, dass er dort eine Frau suchen solle. *Jitzchak* stimmt zu und bittet G"tt, ihm den Segen *Awrahams* zu geben.

Inhalt der Haftaralesung

(Rödelheim: S. 13, Schma Kolenu: S. 138)

Durch den Propheten Mal'achi, der zur Zeit des Zweiten Tempels gelebt hat, sagt G"tt dem Volk Israel, dass Er Jaakow geliebt, aber Essaw gehasst und sein Land verwüstet habe. Edom (wie Essaw auch genannt wird) könne versuchen, die Ruinen wieder aufzubauen, aber Er werde sie niederreißen. Andererseits wirft der Prophet den Kohanim vor, dass sie ungeeignete Tiere als Opfer darbringen. Während G"tt unter den Völkern in aller Welt mit reinen Opfern geehrt werde, wolle Er von den Kohanim lieber gar keine Opfer als solche wertlosen. G"tt droht ihnen an, dass Sein Fluch sie treffen werde, wenn sie nicht auf Ihn hören und Ihm keine Ehre erweisen. Er erinnert sie daran, dass der Stamm Levi, mit dem Er Seinen Bund geschlossen hat, ursprünglich g"ttesfürchtig, wahrheitsliebend und gerecht war. Denn als Boten G"ttes sollen die Kohanim Erkenntnis bewahren, und das Volk soll von ihnen lernen.

Das Gebet als Überwindung

Von Gabriel Strenger, Jerusalem

Wir befinden uns in der Mitte der grossen Familiensaga der Erzväter und -mütter Israels. Letzte Woche lasen wir vom Tod Saras, der Frau Awrahams, und von der Heirat ihres Sohnes Itzchak mit Rivka. Wir erinnern uns an die langjährige Kinderlosigkeit Saras und Awrahams, und siehe da, dasselbe Problem kehrt auch in der zweiten Generation wieder: «Da flehte (wajeetar) Itzchak zum Ewigen angesichts (nochach) seiner Frau, denn sie war unfruchtbar. Und der Ewige wurde ihm erfleht (wajeater), und seine Frau Rivka wurde schwanger» (25:21). Mehrere Merkwürdigkeiten stechen ins Auge. Itzchak betete «angesichts» (nochach) seiner Frau. Betet man gewöhnlich nicht «für» jemanden? Diese Wortwahl lässt den Midrasch folgendes Bild heraufbeschwören: ««Angesichts seiner Frau» – dies lehrt, dass Itzchak sich da hinwarf und Rivka sich da hinwarf. Er sagte: «Herr der Welt, mögen alle Kinder, die du mir gibst, von dieser Gerechten (zadeket) sein». Und so sprach auch sie: «Mögen alle Kinder, die du mir zukünftig geben wirst, von diesem Gerechten (zadik) sein»» (Midrasch Rabba 63:5). «Angesichts» deutet also auf Harmonie und gegenseitigen Respekt zwischen den Eheleuten hin. Itzchak beschuldigt Rivka nicht der Unfruchtbarkeit, erwägt nicht die Scheidung und nimmt keine Nebenfrauen – wie es ihm nach damaligem Brauch möglich gewesen wäre. Vielmehr beten beide, Mann und Frau, nebeneinander, füreinander, nennen sich beim selben Kosenamen und flehen darum, dass ihre Partnerschaft mit Kindern gesegnet werden möge.

Unser Vers enthält aber noch eine weitere, vielleicht überraschendere Symmetrie: Das Gebet Itzchaks – «wajeetar» (von Hirsch mit «flehen» über-

setzt) – und die Zuwendung Gottes, «wajeater» («und der Ewige wurde ihm erfleht»), stammen aus derselben Wurzel, «atar». Dazu kommentiert der Midrasch: ««Wajeetar» – R. Levi brachte das Gleichnis von einem Königssohn, der zu seinem Vater hindrang, um ein Mass Gold von ihm zu erhalten, und so bohrte («choter») jener von innen und jener bohrte von aussen. Denn in Arabien nennen sie «chatirta» («Loch») «atirta»» (ebd.). Lassen wir dieses Bild auf uns wirken: Mensch und Gott sind von einer Mauer getrennt. «Jener bohrt von innen und jener bohrt von aussen.» Der Mensch ist ausserhalb des göttlichen Palasts und bohrt sich von aussen nach innen, und gleichzeitig bohrt sich Gott von innen nach aussen. Oder ist es vielleicht umgekehrt? Der Mensch sitzt innen, in einem Kerker, und versucht auszubringen, und gleichzeitig versucht Gott von aussen, von der Freiheit aus, die Mauern niederzureissen. Ein Gebet ist demnach keine Bittstellung eines unterwürfigen Menschen an den strengen Gottvater, in der Hoffnung, dass er brav genug war, um einen Batzen verdient zu haben. Vielmehr geht es beim Gebet darum, durch geistige Besinnung Mauern niederzureissen, die «Schalen», wie sie in der jüdischen Mystik genannt werden, die sich zwischen uns und dem göttlichen Geist gebildet haben, zu durchbohren – ein Unterfangen, an dem Mensch und Gott sozusagen zusammen arbeiten. Was aber die Bilder des Midrasch so eindrücklich macht, ist ihre Mehrdeutigkeit. Denn symbolisiert das Bild des Bohrens von innen nach aussen und von aussen nach innen nicht auch eine Geburt, die Anstrengung, ein Kind aus der Gebärmutter zu befreien, also die spirituellen, seelischen und körperlichen Barrieren zu durchbrechen, welche eine Schwangerschaft verhindern?

Unfruchtbarkeit und ihre Überwindung ist ein Leitmotiv in der Geschichte der Erzväter und -mütter Israels. Auch in der dritten Generation leidet Rachel, die Frau Jakobs, an Kinderlosigkeit (29:31), was die Eifersucht zwischen ihr und ihrer fruchtbaren, aber ungeliebten Schwester Lea schürt. Dadurch wurde das Schicksal des jüdischen Volkes nachhaltig beeinflusst. Jakobs Frauen gebären um die Wette und bringen zwölf Kinder auf die Welt – die zwölf Stämme Israels. Die Eifersucht geht auf die nächste, die vierte Generation über, und die Söhne Leas bringen Josef, den Sohn Rachels, beinahe um. Fruchtbarkeit aber – körperlich und spirituell –, so lehrt die Thora, kann nicht erzwungen werden. Vonnöten sind Harmonie und gegenseitiger Respekt zwischen Mann und Frau sowie ein Sich-Öffnen nach Innen. Gott «bohrt» dem Menschen dann schon entgegen, bis die Mauern fallen und die kreativen Energien zu fliessen beginnen.

Mitteilungen der IGB

Masal Tov

Geburten:

Sohn von Ronny und Nicole Engel-Fern, Zürich, Enkel
von David und Ruth Engel-Leuchter



Sohn von Ayala und Michoel Stefansky, Basel, Enkel
von Leopold Pinchas und Channa Stefansky

Veranstaltungen

Mittwoch, 25.11.2009, 20.00 Uhr

Vortrag zu: Lion Feuchtwangers „Geschwister Oppermann“, Karger-Bibliothek

Mittwoch, 2.12.2009, 20.00 Uhr

Filmzyklus: Israel und die Araber. Ein Überblick der ersten 50 Jahre des Staates
Israel. Karger-Bibliothek

Montag, 7.12.2009, 20.00 Uhr

IGB Gemeindeversammlung, Gemeindehaus

Heute (21. November 2009):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt 16.54

Maariv 17.34

Woche vom (22. – 27. November 2009):

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Morgens	07.45	06.45	06.45	06.45	06.45	06.45
Mincha & Maariv	16.25	16.25	16.25	16.25	16.25	16.25

Nächsten Schabbat, Wajetze (27./ 28. November 2009)

Eingang: 16.25

Mincha: 16.50

Maariv: 17.30

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel

Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2008 im jüdischen

Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.

Die Zusammenfassungen der Thora- und Haftaraesungen stammen von Herrn Prof. Dr. Joachim Mugdan und werden mit seiner freundlichen Genehmigung nachgedruckt.

Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.